

Studieren an der Universidad de Talca

Ein Semester im Land am Ende der Welt

Zwischen Pazifik und Andengebirge erstreckt sich das gerade mal 440km breite, aber über 4000km lange Land am Ende der Welt. Nach ca. 18 Stunden Flug von Frankfurt/Main über Madrid erreichte ich Santiago de Chile. Schon im Hinflug, als auch auf der 3-stündigen Busfahrt gen Süden nach Talca zeigten mir die Chilenen wie hilfsbereit und überaus freundlich sie doch alle sind.

In den ersten Wochen war alles sehr ungewiss für uns, da die Studenten in Chile zu dieser Zeit gegen das Bildungssystem streikten und somit keine öffentliche Universität im Land Vorlesungen und Seminare anbot. Aufgrund dessen war es schwer mit der Situation umzugehen, da uns die Mitarbeiter von „Relaciones Internacionales“ der UTalca noch nicht mal bestätigen konnten, ob wir unsere Rückflüge Ende Januar antreten könnten. Man sagte zu uns immer ein chilenisches Sprichwort: „Alles kommt zu dem, der warten kann.“

Bis Ende Oktober mussten wir warten und für uns wurde eine Notlösung gefunden: innerhalb von zwei Monaten lernten wir mehr oder weniger das, was alle anderen in 4 Monaten lernten. Doch auch das schafften wir vor allem mit der Hilfe und Unterstützung unserer chilenischen Kommilitonen und Freunde.



Wir belegten sowohl volks- und betriebswirtschaftliche Fächer als auch Kultur- und Sprachseminare. Zweimal in der Woche hatten wir für zwei Stunden Spanischunterricht. Diesen Unterricht besuchten wir gemeinsam mit Finnen, Brasilianern und Franzosen. Da alle auf einem anderen Sprachniveau waren, erklärte der Sprachlehrer Grammatik

und auch neue Vokabeln meist auf Englisch, was ab und zu problematisch war, dennoch kamen wir gemeinsam und auch mit Hilfe des Wörterbuches immer auf eine verständliche Erklärung. Englisch wurde an der UTalca in vier verschiedenen Niveaus angeboten, was aber keinesfalls vergleichbar mit dem Englischniveau des

Studiums in Deutschland ist, denn Chilenen beginnen in den meisten Fällen erst im Studium eine Fremdsprache zu lernen.

An der Fakultät der Wirtschaftswissenschaften konnten wir aus dem gesamten Kursangebot Seminare wählen. Ich belegte Mikroökonomie, Logistik, Finanzierung, Personalmanagement und „Organisiertes Verhalten und Führung“. Auf die Wirtschaftsfächer gab es je 5 Punkte, auf die Sprachfächer nur 2 bzw. 3. Diese Anzahl der Punkte entspricht keineswegs dem Aufwand, den man im Selbststudium aufbringen muss. Somit ist auch dies nicht mit dem deutschen System vergleichbar.

Alle Fächer waren sehr anspruchsvoll und es gab regelmäßig Hausaufgaben, da chilenische Universitäten einen schulischen Charakter haben. Das merkte man auch daran, dass nicht zum Ende des Semesters eine Prüfung geschrieben wurde sondern zwischendurch mehrere Klausuren und kleinere Kontrollen, welche dann mit unterschiedlicher Gewichtung zu einer Note zusammengefasst wurden. Auch gab es einige Präsentationen, die wir halten mussten, wie zum Beispiel in Spanisch über eine Region unseres Heimatlandes oder im Kulturfach Gruppenpräsentationen mit anderen chilenischen Studenten wobei ein besonderes Augenmerk auf den spielerischen Lerneffekt gelegt wurde.

Durch das Studium kamen wir mit Personen aus aller Welt in Kontakt. Die UTalca hat ein vergleichbares Austauschprogramm wie die WHZ und somit lernten wir weitere Studenten aus Deutschland, Holland, Frankreich, Spanien, Brasilien, Mexiko und Peru kennen.

Der Campus der UTalca ist riesengroß und das Studentenleben in Chile nicht vergleichbar mit dem der deutschen Studenten. Chilenische Studenten verbringen den gesamten Tag auf dem Campus ihrer Universität, denn da gibt es auch einiges zu tun. Der Campus der UTalca bot neben akademischen Einrichtungen auch Freizeitaktivitäten



an. Neben zwei Fußball-, Volleyball- und einem Rugbyfeld gab es eine Kletterwand, ein Fitnessstudio und einen riesigen Botanischen Garten. Dieser Botanische Garten ist nicht nur Heimat für Pflanzen aus aller Welt, sondern auch für viele verschiedene Tiere, die sich innerhalb des Gartens frei entfalten können, unter anderem zwei Alpakas. ☺

Wir wohnten in einem Haus, ca. 10 Minuten Fußweg vom Campus entfernt, welches seit Jahren jedes Wintersemester von Zwickauer LBA-Studenten bewohnt wird. Da die Vermieterin des Hauses, Victoria, stets gute Erfahrungen mit Studenten der WHZ machte, freut sie sich immer wieder neue Studenten zum Wintersemester begrüßen zu dürfen. Das Haus ist direkt im „Studenten-Wohnviertel“, so dass auch alle anderen Austauschstudenten dort wohnten und wir immer viel gemeinsam unternahmen.

Auch innerhalb Chiles reisten wir viel, sahen die beeindruckende sowie vielfältige Landschaft und lernten immer wieder liebenswerte Chilenen kennen, die irgendwie – und wenn es über mehrere Ecken war – mit Deutschland in Verbindung standen. Denn Chilenen freuen sich immer wieder Deutsche zu treffen und halten sehr viel von ihnen.

Kurz um: Das Auslandssemester in Chile war chaotisch, anstrengend und abenteuerlich aber ich lernte dort Menschen kennen, mit denen ich lachen konnte, die mir in jeder Situation halfen und mir immer wieder helfen werden. Und ich lernte vor allem eines dazu: Alles kommt zu dem, der warten kann.